



Externe Evaluation Schule Egolzwil

Mai 2013

LUZERN



Externe Schulevaluation

Die externe Schulevaluation stellt in den teilautonomen Schulen im Kanton Luzern eine vergleichbar gute Schul- und Unterrichtsqualität sicher und trägt zu einer wirkungsvollen Qualitätssicherung und -entwicklung bei. Dabei stärkt und unterstützt die Schulevaluation die Lehrpersonen, die Schulleitungen und die Schulbehörden in ihrem Bemühen um eine gute Schul- und Unterrichtsqualität. Die externe Evaluation versteht sich als Partner der Führungs- und Qualitätsverantwortlichen und vermittelt den Schulen rund alle 5 Jahre eine professionelle Fremdbeurteilung, welche der Schule als Grundlage für die weiteren Entwicklungsschritte dient.

Die externe Evaluation

- vermittelt den Schulen eine systematische, fundierte und umfassende Aussensicht ihrer Schulqualität
- zeigt den Schulen Stärken und Schwächen auf
- weist die Schulen auf Bereiche mit Veränderungsbedarf beziehungsweise Veränderungspotenzial hin
- gibt den Schulen Impulse und Empfehlungen zur Weiterentwicklung ihrer Schul- und Unterrichtsqualität
- liefert den Schulbehörden und Schulleitungen Steuerungswissen für ihre Führungsentscheide
- dient der Rechenschaftslegung der Schulen.

Dienststelle Volksschulbildung Schulevaluation

Kellerstrasse 10
6002 Luzern
Telefon 041 228 68 68
Telefax 041 228 59 57
www.volksschulbildung.lu.ch

1 Zusammenfassung

1.1 Stärken der Schule Egolzwil

An der Schule Egolzwil wird die Schulgemeinschaft bewusst gestaltet und wirkungsvoll sowie nachhaltig gepflegt. Mit den Eltern steht die Schule in gutem Kontakt und informiert sie vielfältig sowie aufmerksam. Die Zufriedenheit mit dem Schulbetrieb ist gross. Die Lehrpersonen schätzen zudem die personelle und pädagogische Führung ihrer Schule in hohem Masse. Es ist bezüglich Schul- und Unterrichtsentwicklung eine klare, gemeinsame Ausrichtung feststellbar, welche den anregenden Unterricht und die Freude am Lernen ins Zentrum stellt. Die Integrative Förderung wie auch die Begabtenförderung ist gut entwickelt.

■ **Wirkungsvoll gepflegte Gemeinschaft mit harmonischem Schulklima.** An der Schule Egolzwil ist das Schulklima harmonisch. Mit gemeinsamen, etablierten Anlässen und Projekten, bei denen die Lernenden in klassenübergreifenden Gruppen arbeiten, wird die Gemeinschaft nachhaltig gepflegt. Zwischen den Lehrpersonen und den Lernenden wie auch unter den Lernenden bestehen tragfähige Beziehungen, welche zum grossen Wohlbefinden aller führen und das Schulklima nachhaltig prägen.

■ **Gut verankerter Schülerrat.** Die Partizipation der Lernenden erfolgt auf Gesamtschulebene mit dem Schülerrat, welcher vor drei Jahren eingerichtet wurde. Die Klassendelegierten nehmen ihre Aufgaben gewissenhaft wahr und bringen die Anliegen ihrer Klasse an die Schulgemeinschaft engagiert ein. Den Schüler/innen der 5. und 6. Klasse werden verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Der von der Schulleitung geführte Schülerrat wird allseits sehr geschätzt.

■ **Kompetente, hoch anerkannte Schulführung.** In einer umfassenden Schuldokumentation sind die Abläufe und Prozesse gut dokumentiert und für die Praxis aufbereitet. Die Grundlagen und Konzepte zeigen den hohen Stand der Schule sowohl bezüglich organisatorischer wie personeller und pädagogischer Führung. Die Lehrpersonen fühlen sich durch die Schulleitung wirksam begleitet. Sie schätzen zum einen die klare Rollengestaltung und zum andern den kompetenten Führungsstil der Schulleitung.

■ **Gemeinsame Ausrichtung und Zielklarheit.** Die Schulpflege und Schulleitung sind sich bezüglich Schul- und Unterrichtsentwicklung einig und zeigen eine grosse Übereinstimmung zu den Zielen. Diese enorme Zielklarheit wirkt sich auf alle Beteiligten motivierend aus. Die Lehrpersonen identifizieren sich in hohem Masse mit den Zielen und Werten der Schule. Damit ist eine gemeinsame Ausrichtung von Führung und Team hergestellt. An der Schule Egolzwil ziehen alle an einem Strick.

■ **Grosse Offenheit und vertrauensvolle Beziehungen.** Die Kommunikation an der Schule ist offen und von Wertschätzung geprägt. Zudem ist unter den an der Schule beteiligten Personen gegenseitig grosses Vertrauen vorhanden. Die Lehrpersonen stehen mit ihren Kollegen/innen in gutem Kontakt. Sie zeigen sich sehr hilfsbereit und können sich aufeinander verlassen. Mit Herausforderungen geht man an der Schule Egolzwil konstruktiv um. Schwierige Situationen werden, wenn immer möglich, gemeinsam gemeistert.

■ **Unterstützende Zusammenarbeit in Unterrichtsteams.** Die Lehr- und Fachpersonen arbeiten zum Unterricht zielorientiert und einander unterstützend zusammen. Dabei stehen die Förderung und ein ansprechendes Lernangebot im Zentrum ihrer gemeinsamen Arbeit. Die klaren und verbindlich geregelten Abläufe und Kompetenzen erweisen sich als sinnvoll und hilfreich. Die Schulleitung schenkt dem Wissenstransfer unter den Lehrpersonen grosse Aufmerksamkeit und widmet dem Austausch mehrere Treffen.

■ **Lernförderliches Unterrichtsklima durch konsequente, aufmerksame Klassenführung.**

Die Klassen werden von den Lehrpersonen klar und konsequent geführt. Mit einem respektvollen, wertschätzenden Umgang unter den Lernenden sowie ihrer unterstützenden Haltung schaffen sie ein lernförderliches Unterrichtsklima.

■ **Anregende Lehr- und Lernarrangements.** Der Unterricht und die Förderangebote sind vielfältig und anregend gestaltet sowie klar strukturiert. Die Lehrpersonen geben den Lernenden einen hilfreichen Orientierungsrahmen. In den altersgemischten Klassen wird regelmässig anhand von Plänen selbstgesteuert gearbeitet. Mit abwechslungsreichen Lehr- / Lernformen und motivierenden Aufgabenstellungen gelingt es den Lehrpersonen, die Schüler/innen aktiv am Unterricht zu beteiligen.

■ **Gut entwickelte Praxis von Integrativer Förderung und Begabtenförderung.** Die Individuelle Lernförderung hat an der Schule Egolzwil einen hohen Stellenwert und ist der Schwerpunkt der aktuellen Unterrichtsentwicklung. In einem Förderkonzept hält die Schule ihre Eckwerte zu einem differenzierten Unterricht fest. Darin sind auch die Förderangebote für Lernende mit besonderem Unterstützungsbedarf sowie für begabte Schüler/innen gut geklärt. Die Integrative Förderung wird an der Schule Egolzwil erfolgreich umgesetzt.

■ **Gute Zusammenarbeit von Schule und Eltern.** Die Schule achtet auf eine massvolle Informationspraxis sowie auf Transparenz. Dazu nutzt sie verschiedene Mittel, welche ansprechend gestaltet sind und die Eltern als informativ schätzen. Auch pflegt sie die Kommunikation mit den Eltern bewusst und umsichtig. Gespräche werden mit einer konstruktiven Haltung und in einem respektvollen, wohlwollenden Klima geführt. Die Schule bietet den Eltern vielfältige sowie zweckmässige Kontaktmöglichkeiten. Mit dem seit Jahren aktiven Schule-Eltern-Forum hat die Schule die Mitwirkung von Eltern auf vorbildliche Weise institutionalisiert.

■ **Nachhaltiges und systematisches Qualitätsmanagement.** Um die Schul- und Unterrichtsqualität nachhaltig zu sichern, hat die Schule ein systematisches Qualitätsmanagement aufgebaut. Die gesetzten Ziele werden regelmässig reflektiert und nach einer Umsetzungsphase durch interne Evaluationen überprüft. Von den Ergebnissen werden Massnahmen abgeleitet. Die Lehrpersonen sind in den Prozess eingebunden und tragen die Qualitätsarbeit mit. Feedbacks der Lernenden und der Eltern nehmen sie ernst und versuchen, ihre Professionalität kontinuierlich weiterzuentwickeln. Der Qualitätskreislauf ist dadurch an der Schule gut verankert.

■ **Schulentwicklung mit ausgewogenem Verhältnis von Innovation und Tradition.** Die Schul- und Unterrichtsentwicklung ist zielorientiert gestaltet und gut koordiniert. Mehrjährig geplante Schulentwicklungsprojekte werden mit sachlogischen sowie aufeinander abgestimmten Entwicklungsschritten aufgebaut. Dazu verfügt die Schule über verschiedene Dokumente, welche für sie handlungsleitend sind. Für die Schulpflege und Schulleitung ist eine kontinuierliche Entwicklung wichtig. Die Lehrpersonen sind gegenüber Entwicklungen offen und setzen die Vorhaben mit grossem Engagement um. Der Schule Egolzwil gelingt es, Innovation und Tradition in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen.

1.2 Optimierungsbereiche der Schule Egolzwil

Die Schule Egolzwil hat eine Vielzahl von Stärken entwickelt und weist einen hohen Grad an Selbststeuerung auf. Die Optimierungsbereiche greifen Themen auf, welche meist schon auf gutem Niveau bearbeitet sind, das vorhandene Potenzial jedoch stärker genutzt werden könnte und so eine Profilierung in diesen Bereichen ermöglichen. Es ist der Schule Egolzwil ein wichtiges Anliegen, den Unterricht altersgemischter Klassen weiterzuentwickeln. Die Unterrichtsteams nehmen Inputs von schulinternen Weiterbildungen auf und setzen sie an ihrer Stufe um. Verschiedene Bereiche werden dadurch unterschiedlich entwickelt und sind stufenübergreifend wenig koordiniert.

■ **Individuelle Lernförderung in altersgemischten Klassen ausbaubar.** Im Unterricht werden die unterschiedlichen Lerntempi berücksichtigt und es gibt in den Fächern Mathematik und Deutsch Grundaufgaben sowie Übungs- und Forscheraufgaben. Zudem lernen die Schüler/innen in einzelnen Klassen interessengeleitet oder sie arbeiten an individuellen Projekten. Wohl werden damit die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Unterricht berücksichtigt, dies könnte jedoch differenzierter gestaltet werden. Auch beachten die jahrgangsbezogenen Programme die individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen der Schüler/innen nur bedingt. Die unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsstände werden auch erst vereinzelt zur Unterstützung von Kollegen/Kolleginnen eingesetzt. Insgesamt wird das Potenzial des Lernens in altersgemischten Gruppen noch zu wenig ausgeschöpft.

■ **Unterschiedliche Steuerung der Lernprozesse.** Den Lernenden werden die Lernziele erst teilweise transparent gemacht. Auch messen die Lehrpersonen der Steuerung der Lernprozesse unterschiedlich viel Gewicht zu und die Überprüfung der Zielerreichung wird uneinheitlich gehandhabt. An der Schule werden viele verschiedene Hefte geführt (Blaues Heft, Kontaktheft, Lernheft, Lernportfolio), deren Einsatz gegenüber den Lernenden und Eltern zu wenig geklärt ist beziehungsweise von ihnen in Frage gestellt wird. Die Lernreflexion wird zudem von den Lehrpersonen verschieden stark gewichtet. Das Feedback unter den Schüler/innen wird erst vereinzelt eingesetzt. Auch werden Selbst- und Fremdbeurteilungen wenig konsequent einander gegenübergestellt.

■ **Überfachliche Kompetenzen wenig koordiniert aufgebaut.** Die Förderung der Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz ist innerhalb der Unterrichtsteams ein Thema, zu dem sich die Lehrpersonen regelmässig austauschen. Sie berücksichtigen in ihrem Handeln solche Förderaspekte und zeigen einander insbesondere bei den Übergabegesprächen, woran gearbeitet wurde. Ein Aufbau der Lern- und Arbeitstechniken über die Stufen hinweg ist beispielsweise nicht gewährleistet. Mit einer koordinierten Förderung der überfachlichen Kompetenzen kann in der Lernbiografie der Schüler/innen Kontinuität und Sicherheit geschaffen werden, was unter anderem die Stufenübertritte für die Lernenden erleichtert.

■ **Beurteilungspraxis noch wenig abgesprochen.** Die Beurteilung der Lernenden ist förderorientiert, unter den Lehrpersonen jedoch noch wenig abgesprochen. Die Leistungsbeurteilungen sind von individuellen Kriterien der einzelnen Lehrperson geprägt. An der Mittelstufe wurde miteinander vereinbart, wie die Rückmeldungen zum Arbeits- und Sozialverhalten der Kinder an die Eltern gestaltet werden. Diese fokussieren jedoch vorwiegend regelwidriges Verhalten und werden nicht zur Bestärkung von positivem Verhalten genutzt. An der Schule sind die Übergänge organisatorisch geklärt, zu den Inhalten gibt es hingegen keine Absprachen. Dementsprechend fehlt eine gemeinsame, kriteriengestützte Beurteilungspraxis.

■ **Klassenrat unterschiedlich verankert und gestaltet.** An der Schule Egolzwil gibt es unterschiedliche Gestaltungsformen des Klassenrats. Er findet meist dann statt, wenn Probleme zu besprechen sind oder Anliegen der Klasse für den Schülerrat formuliert werden müssen. Während im Schülerrat den Lernenden Aufgaben und Rollen übertragen werden, erhalten sie im Klassenrat nur wenige Möglichkeiten, demokratische Umgangsformen zu üben und sich diesbezüglich Kompetenzen anzueignen.

2 Entwicklungsempfehlungen

1 Individuelle Lernförderung weiterentwickeln

Begründung

An der Schule Egolzwil sind die Klassen altersgemischt zusammengesetzt. Die pädagogischen und methodisch-didaktischen Spielräume des altersgemischten Lernens werden jedoch erst ansatzweise umgesetzt. So wird im Unterricht noch weitgehend nach Jahrgängen unterrichtet und den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen wird vor allem bezüglich Lerntempo Rechnung getragen. In einzelnen Fächern berücksichtigen die Lehrpersonen das individuelle Leistungsvermögen zusätzlich mit Niveaufaufgaben. Eher selten lernen die Schüler/innen in Lerngruppen, welche nach Entwicklungsstand, Lernvermögen oder Lerninteresse zusammengesetzt sind. Mit diesen Massnahmen schöpfen die Lehrpersonen die Möglichkeiten der Differenzierung im Unterricht noch wenig aus. Auch setzen sie die Sozialformen wenig gezielt zur leistungsbezogenen Förderung ein. Begabte Schüler/innen erhalten in einem definierten Gefäss zwar eine spezielle Förderung (Enrichment), im Regelunterricht ist jedoch Compacting (Lehrplanstraffung) kaum zu beobachten.

Empfehlung

Wir empfehlen der Schule Egolzwil, die Individuelle Lernförderung weiterzuentwickeln und die Differenzierung im Unterricht auszubauen. Dazu ist eine gemeinsame Haltung im Team zur Individualisierung zu entwickeln und es sind Methoden für einen binnendifferenzierten Unterricht festzulegen. Zudem ist Compacting zu thematisieren und zu ermöglichen.

Mögliche Massnahmen

- Haltungen zur Individuellen Lernförderung im Team diskutieren und mit den Eckwerten des Förderkonzepts vergleichen
- Umsetzungsformen zur Differenzierung im Unterricht kennenlernen
- Aufgaben mit verschiedenen Niveaus auf allen Stufen anbieten
- Lernpartnerschaften bilden
- Compacting thematisieren
- Eckwerte zur Umsetzung von beschleunigenden Massnahmen festlegen

② Auseinandersetzung mit Lernen fördern

Begründung

Das Team hat sich noch wenig konkret damit auseinandergesetzt, wie an ihrer Schule die Lernprozesse gestaltet, reflektiert und dokumentiert werden. Demzufolge sind auch keine Absprachen getroffen worden, was sich in einer unterschiedlichen Praxisgestaltung niederschlägt. Die Auseinandersetzung der Lernenden mit ihren Lernprozessen stellt jedoch ein wichtiges Element des selbstgesteuerten Lernens dar. Damit die Schüler/innen in diesem Prozess Mitverantwortung übernehmen können, ist eine Transparenz der Lernziele und eine regelmässige Reflexion (Selbst- und Fremdbeurteilung) notwendig. Die Dokumentation der Lernerfahrungen hilft den Beteiligten, Lernschwierigkeiten oder Unterforderung frühzeitig zu erkennen. Um Kontinuität in der Lernbiografie der Schüler/innen herstellen zu können, braucht es unter den Lehrpersonen Absprachen.

Empfehlung

Wir empfehlen der Schule Egolzwil, die Auseinandersetzung der Schüler/innen mit ihrem Lernen zu fördern und diesbezüglich Kontinuität über die Stufen hinweg sicherzustellen. Dazu ist auf eine transparente Lernzielorientierung zu achten und sowohl eine Reflexions- wie auch Feedbackkultur aufzubauen. Zudem sind die Dokumentation der Lernerfahrungen und der Einsatz von unterstützenden Instrumenten im Gesamtteam verbindlich zu klären.

Mögliche Massnahmen

- In allen Fächern klare, transparente Lernzielorientierung sicherstellen
- Lernziele zur Reflexion der Lernprozesse einsetzen
- Dokumentation der Lernerfahrungen im Team absprechen und verbindlich klären
- Instrumente erstellen oder vorhandene anpassen
- Selbst- und Fremdbeurteilung fördern, dazu Feedbacks von Schüler/innen nutzen
- Arbeiten und Leistungstests vermehrt durch die Lernenden selber kontrollieren und einschätzen lassen
- Erfahrungen im Umgang mit den Absprachen im Gesamtteam austauschen
- Absprachen zum Umgang mit Lernreflexion regelmässig überprüfen

③ **Gemeinsame Beurteilungspraxis aufbauen**

Begründung

Die Beurteilung der Lernenden ist förderorientiert, unter den Lehrpersonen jedoch wenig ab-gesprochen. Kriterien zur Leistungsbeurteilung, insbesondere zu überfachlichen Kompeten-zen, fehlen weitgehend. Die Übertritte sind organisatorisch, nicht jedoch inhaltlich geklärt. Es fehlen dazu Beurteilungskriterien, welche eine gemeinsame Praxis aufzeigen. Wie das Arbeits- und Sozialverhalten der Lernenden beurteilt und den Eltern kommuniziert wird, stösst auf un-terschiedliche Akzeptanz. Absprachen unter den Lehrpersonen zur Beurteilung der Leistungen und des Verhaltens der Schüler/innen würden auch die Übertritte in die nächste Stufe erleich-tern. Die Aspekte der Beurteilungspraxis im Schulteam regelmässig zu reflektieren und zu überprüfen ist insbesondere für den Aufbau einer gemeinsamen, kriteriengestützten Beurtei-lungspraxis wichtig und stellt zugleich deren Umsetzung sicher.

Empfehlung

Wir empfehlen der Schule Egolzwil, eine gemeinsame Beurteilungspraxis aufzubauen. Dazu sind Absprachen einer förderorientierten Beurteilung zu treffen sowie Kriterien und Eckwerte für eine einheitliche Vorgehensweise festzulegen. Die Beurteilungspraxis ist zudem im Team regelmässig zu überprüfen.

Mögliche Massnahmen

- Vorgehensweisen bezüglich Beurteilung definieren, insbesondere die Stufenübergänge thematisieren
- Eckwerte und Erwartungen einer gemeinsamen Beurteilungspraxis festlegen
- Eckwerte zur Umsetzung den Stufen anpassen
- Wirkung des „Blauen Hefts“ analysieren, gemeinsames Instrument ableiten und für verbindlich erklären
- Erfahrungen austauschen
- Aspekte der Beurteilungspraxis regelmässig reflektieren, allenfalls Veränderungen vorneh-men